

Kleine Mitteilungen

Der Orts- und Flurname „Tetnhengst“

Dr. Walter Steinhäuser bezeichnet mit dem Flurnamen „Tetnhengst“, den er als „Töte-den-Hengst“ zergliedert, eine steile Wegstelle, an der sich die Pferde zu Tode schinden¹⁾.

Auf Grund der in den vergangenen Jahren vorgenommenen persönlichen Augenscheine an verschiedenen Orten, glaube ich mit Sicherheit feststellen zu können, daß mit „Tetnhengst“ immer eine Örtlichkeit bezeichnet wird, die sich auf einem Hange befindet. Damit ist auch der „hengst“ — die mundartliche Ableitung von „Hang, Hangist, Gehänge“, — wie sie A. Becker²⁾ ganz richtig darlegt, in seiner Bedeutung einwandfrei nachgewiesen. Aber auch die Vorsilbe „Tetn“ oder „Teten“ scheint bei der Lösung keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten, wie sie Dr. Konrad Schiffmann³⁾ mit der Erklärung „Toten, Toeten, von tot“, also öde, steinige, unfruchtbare Bodenstelle, treffend kennzeichnet. „Tetnhengst“ ist also eine unfruchtbare Stelle.

Diese Annahme rechtfertigen die schon erwähnten Augenscheine in

1. Hannersdorf⁴⁾, wo der Flurname „Tetnhengst“, eine Ackergruppe an den Schandorfer-Höhen, bezeichnet, die sich an eine öde, steinige, mit wenig Baumwuchs bestandene Muldenstelle anschließt (1942).

2. Hartberg, und zwar die Höhe 398, etwa 4 km südlich der Stadt, mit der Bezeichnung „Totterfeld“, und etwa 4 km ostwärts von da, die Höhe 445 „Tetterberg“ und der diesen umschließende dünne Wald „Tetter“, die zweifellos auch zu dieser Flurnamengruppe zählen. Das „Totterfeld“ weist einen etwa 4—5 m² großen natürlichen Steinhäufen auf, der „Tetterberg“ ist eine mit schütterem Graswuchs bedeckte Höhe, und der „Tetter“ ein verkümmertes, dünnbewachsenes Mischwald (1939).

3. Groß-Petersdorf⁵⁾, westlich der Höhe 328, Ödland, unkultivierte Flur, beim sogenannten „Roten Kreuz“. Die hier vermuteten „Hügelgräber“ und die entsprechende Erklärung existieren nur in der Phantasie des Einsenders Halaunbrenner.

4. Kremsmünster, wo der steinige Hang, über den die Straße zum Stift hinaufführt, ebenfalls unter der Bevölkerung als „Tetnhengst“ bekannt.

Nicht stichhältig ist daher nach dem bisher Gesagten die Annahme Schiffmanns⁶⁾, daß „Hengst“ slawischen Ursprungs sei, da es auf die ahd. Lautwandlung „Hangist—Hang“ zurückführt, ähnlich wie z. B. mundartliche Form von „Haonz“ für „Heinz“, „Haonzmaon“ für „Heinzmann“ (so noch heute in Wiesfleck!) oder „Haons“ für „Hans“ im ganzen Burgenlande. Aber auch H. Weigl⁷⁾, der die Deutung von Steinhäuser¹⁾ übernommen zu haben scheint, bewegt sich in ausgesprochen falschen Bahnen, ebenso wie ein Großteil seiner echt „germanischen“ Deutungsversuche an anderen Stellen seines Buches auf recht schlüpfrigem Boden fußen.

1) Bgl. Heimatblätter, 7. Jahrg. (1938), Folge 1, Seite 20.

2) Unsere Heimat, 10. Jahrg. (Neue Folge), 1937, Seite 188 ff.

3) Das Land ob der Enns, Seite 159.

4) Bgl. Heimatblätter, 6. Jahrg. (1937), Heft 3, Seite 54.

5) Bgl. Heimatblätter, 6. Jahrg. (1937), Heft 1, Seite 10, Anmerkung 31.

6) A. a. O., Seite 210.

7) „Die Bedeutung der Ortsnamen in Niederdonau“, I. Teil, Seite 27.

Karl Kiraly, Hannersdorf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Kiraly Karl

Artikel/Article: [Der Orts- und Flurname "Tetnhengst" 89](#)